

Fünf Generationen Bach

- **Heinrich Bach (1615 – 1692) Sonate Nr. 2 F-Dur für Streicher und B. c.**

„Kaum eine Musikerfamilie hat eine so weitverzweigte Nachkommenschaft hervorgebracht wie das in Mitteldeutschland beheimatete Geschlecht der Bache. Fast zwei Jahrhunderte hindurch besetzten Angehörige dieser Familie alle wesentlichen Kantoren- und Organistenstellen Thüringens oder befanden sich als Mitglieder, zumeist sogar in leitenden Stellungen, in den verschiedenen Stadtpfeifereien Mitteldeutschlands, so daß man noch im Ausgang des 18. Jahrhunderts in Erfurt die Stadtmusikanten kurz „die Bache“ nannte, obwohl zu diesem Zeitpunkt kein Vertreter des Bachschen Geschlechts mehr der Zunft angehörte.“ So beginnt der Artikel zu Bachs Familie im renommierten Lexikon „Musik in Geschichte und Gegenwart“. Und richtig: Manchmal waren Vater oder Mutter bzw. Sohn oder Tochter eines Komponisten auch Musiker, wie bei Brahms oder Rossini, selten gab es sogar Vater, Sohn und Enkel, die komponiert haben, wie die Mozarts, aber eine Familie, in der fünf Generationen Komponisten hervorgebracht haben, ist wohl einmalig.

Die Ursprünge des Bachschen Geschlechts liegen im Dunkeln. Einen ersten etwas näher bezeichneten Stammvater haben wir in Hans Bach zu sehen, der um 1520 geboren sein muss und 1561 in Wechmar als Mitglied der Gemeindevormundschaft bezeugt ist. Erste Musikpflege ist aber erst ab Veit Bach, den Sie im Stammbaum ganz oben finden, verbürgt. Dieser Bäcker und Müller pflegte sogar in der Mühle auf dem Hackbrett zu spielen. Bei seinem Sohn wurde aus Hobby Beruf: Er erlernte sein Handwerk bei einem Stadtpfeifer. Die ersten Kompositionen aus der Bach-Familie sind aber erst von dessen Söhnen Johann und Heinrich Bach überliefert.

- **Johann Bach (1604 – 1673) Weint nicht um meinen Tod**

Mit Johann und Heinrich Bach und ihrem mittlerem Bruder Christoph Bach, von dem leider keine Kompositionen auf uns gekommen sind, haben wir die Stammväter der Erfurter, der Fränkischen und der Arnstädter Linie, zu denen noch die sich schon früher abgespaltene Meininger Linie kommt. Diese Linien sind nach den Wirkungskreisen benannt, wobei die fränkische Linie richtigerweise nur ab Christophs erstem Sohn so heißen darf. Dieser war nämlich in Schweinfurt angestellt. Mit Johann Christoph Bach widmen wir uns jetzt dem ältesten Sohn Heinrichs aus der Arnstädter Linie, über den Bach schrieb: „War ein profonder Componist“.

- **Johann Christoph Bach (1642 – 1703) Ach, dass ich Wassers gnug hätte**

Wir kommen zu der dritten Generation, der Generation Johann Sebastian Bachs. Wir haben Johann Bernhard Bach ausgewählt, den Sie in der Erfurter Linie finden. Er war Nachfolger des eben gehörten Johann Christoph Bach als Organist in Eisenach. Schon diese Querverbindung zeigt, wie eng die verschiedenen Linien in Kontakt standen und blieben. Aber auch und gerade Johann Sebastian pflegte diese Beziehungen. Er war es, der 1735 den „Ursprung der musicalisch-Bachischen Familie“ aufzeichnete, eine Ahnentafel, die 53 Familienmitglieder mit ihren Verwandtschaftsverhältnissen aufführte. Darüber hinaus sammelte er das „Alt-Bachische Archiv“, dem wir überhaupt die Kenntnis vieler Kompositionen dieser Familie verdanken. Auch die folgende Ouverture kennen wir nur aus einer Abschrift Johann Sebastians.

- **Johann Bernhard Bach (1676 – 1749) Ouverture G-Dur (Orchestersuite Nr. 2)**

- **Wilhelm Friedrich Ernst Bach (1759 – 1845) Parthia Es-Dur für Bläser**

Wilhelm Friedrich Ernst Bach, der Enkel Johann Sebastian Bachs, ist nun endlich ein Mitglied der Fränkischen Linie, die wir bisher so sträflich vernachlässigt haben. Hier wird der Zusatz „Fränkisch“ nun ganz absurd, denn Wilhelm Friedrich Ernst wirkte in London, Minden und Berlin. Nach London hatte ihn sein Vater mitgenommen, damit er mit dem am Schluss zu hörenden Johann Christian ein wenig die Welt kennen lerne und sich pianistisch vervollkommne. Nach dessen frühen Tod zog es ihn nach Minden in die Nähe seines Vaters, des Bückeburger Bachs. Als der preußische König Friedrich Wilhelm II. Minden besuchte, nutzte Wilhelm Friedrich Ernst seine Chance und komponierte eine Jubelkantate, die dem König so gefiel, dass er ihn vom Fleck weg für den Berliner Hof verpflichtete. Dort hatte schon sein Onkel Carl Philipp Emanuel jahrzehntlang Friedrich den Großen am Cembalo begleitet und so stand der Name Bach dort gut im Kurs. Von diesem Onkel Carl Philipp Emanuel spielen wir heute nichts, aber er dient jetzt perfekt als Überleitung zum nächsten Stück. Dessen Komponist ist nämlich, obwohl Mitglied der Arnstädter Linie, Carl Philipp Emanuels Großvater und mithin Johann Sebastians erster Schwiegervater und Onkel zweiten Grades. Aber bevor jetzt die Köpfe anfangen zu rauchen, spielen wir...

- **Johann Michael Bach (1648 – 1694) Auf, lasst uns den Herren loben**

Dem Paradiesvogel unter den Bachs ist es vergönnt, den Schlusspunkt zu setzen. Allein schon die Tatsache, dass man sich nicht entscheiden kann, ob man ihn den „Mailänder Bach“ oder den „Londoner Bach“ nennen soll, zeigt eine gewisse Weltläufigkeit, die zumindest zwei seiner Brüder, der Bückeburger und der Hallische Bach, nicht hatten. Als Johann Sebastian starb, war Johann Christian gerade einmal 15 Jahre alt. Er wurde zu seinem schon erwähnten, 21 Jahre älteren Halbbruder Carl Philipp Emanuel nach Berlin geschickt. Dieser vermittelte ihn nach Mailand, und nach kurzer Zeit bot sich ihm die große Chance, Organist am Mailänder Dom zu werden. Er konvertierte dafür zum katholischen Glauben, sehr zum Unwillen seines Halbbruders. Aber mehr als die Kirchenmusik interessierte ihn die Oper, und nach mehreren erfolgreichen Versuchen bat er um ein Urlaubsjahr und machte sich daran London mit seinen Opern zu erobern. Auf der Höhe des Erfolges veranstaltete er mit einem Partner eine eigene Konzertreihe. Aber Affären, Alkohol und kontinuierlich fallende Einnahmen setzten ihm bald so zu, dass er am Neujahrsmorgen 1782 46jährig starb. Es folgt die Ouverture zu Lucio Silla, die Johann Christian Bach geschäftstüchtig auch als Sinfonie B-Dur op. 16 Nr. 2 herausgab.

- **Johann Christian Bach (1735 – 1782) Sinfonie B-Dur op. 16 Nr. 2
(Ouverture zu Lucio Silla)**